**SPARSCHWEIN**

Dialogliste Deutsche Fassung

Text des Offerzählers

*Gelb = Originalton*

**1) Einstieg "Wanderung"**

Als allwissender Erzähler meiner eigenen Geschichte ist es gar nicht so leicht, zu entscheiden, wo sie eigentlich beginnt.

Die erste Schnittfassung dieses Films: eine Wanderung, der Protagonist als Aussteiger, der sich irgendwann wohl auf ein großes Abenteuer einlässt.

Ich hatte es gemocht, die erste Minute ohne viel Handlung verstreichen zu lassen, das Publikum freundet sich damit an, die kommenden **95** Minuten zugetextet zu werden, die Filmförderstelle in Niederösterreich ist schon ganz zu Beginn zufriedengestellt.

*– Echt? – Ja!*

Fernsehredakteurin Judith redet mir diesen sanften Start aber gleich wieder aus, die erste Minute entscheidet, wer überhaupt dran bleibt.

Der beste Anfang: ein Protagonist komplett am Ende.

*Er stirbt, oder er hat eine Krankheit. – Aber ich bin der Protagonist!­*

**2) Fake Geburtstag / Testpublikum**

Die beste Krise? Mein 40. Geburtstag. *Ihr seids so lieb!* Den Wein für die Party kann ich erst im zweiten Anlauf besorgen. *Oder Karte ist leer- kann auch sein.* Ich muss nochmal nachhause und mir Geld von meiner Tochter ausborgen, was ich den ganzen Abend nicht aus dem Kopf bekomme: 40 Jahre und zu arm für guten Wein. *Also, das mit der Tante- ich hab das noch nicht gecheckt.*

Mein Testpublikum am Kinderspielplatz findet es richtig, die ökonomische Schieflage des Protagonisten zu thematisieren. Aber ein geknacktes Sparschwein zum 40er: ziemlich unglaubwürdig, das Timing zu gut.

*Alles Gute zum Geburtstag!*

Und ja, das stimmt auch, diese Party hab' ich nur für meine Kamera inszeniert. Aber die Sparbücher meiner Tochter immer wieder um weit größere Summen erleichtert.

**3) Konventionelle Vorstellung**

Vielleicht ist es doch besser ganz ehrlich zu beginnen: Ich heiße Christoph Schwarz und bin offensichtlich so wichtig, dass ich regelmäßig neue Pressefotos benötige. *So wart, ich tut die Brille jetzt runter, weil das fescher ausschaut!* Ich habe in den letzten Jahren vor allem selbstverliebte Kurzfilme gedreht, Geld konnte ich damit kaum verdienen, meine Eltern – akademischer Hintergrund – haben mich aber immer großzügig unterstützt und mir finanzielles Urvertrauen mitgegeben, das ich an meine Kinder weitergebe, mit dem kleinen Unterschied, dass all die Reitstunden, Laptops und Bootsführerscheine auch meine Eltern bezahlen. *Natürlich ist das ein Video.* Jetzt bin ich schon wieder beim Geld gelandet.

**4) Judith – Einladung Selbstversuch**

Ausgangspunkt dieser Geschichte ist das alljährliche Abendessen mit Judith- Mit 16 waren wir einen Sommer lang ein Paar gewesen. Judith hatte mir in den letzten Jahren immer wieder Aufträge für ORF3 zugeschanzt, nun arbeitet sie in der Doku-Abteilung, *Es wird schon anstrengend!* wir reden vorallem über unsere Kinder. *Da vergehts dir dann sofort.* Wie früher kommt bei Judith die größte Neuigkeit am Schluss: *Ein Jahr Selbstversuch irgendwas oder wie?* ihr neues Fernsehformat "Streikjahre", einjährige Selbstversuche von Nachwuchsregisseur:innen. *Vielleicht für dich interessant?* Ein Streikprojekt mit Klimabezug würde noch gesucht werden. *Dir fällt da sicher was ein!* Den Planeten retten, das ist doch zumindest in der Theorie immer dein Ding gewesen? *Wie lang ist man Nachwuchs im ORF? Bis 50? Bis 50?*

**5) Konflikt: Ökologische Krise – Ironische Teilhabe**

Judith spricht da einen wunden Punkt an: bis jetzt hatte ich immer nur scheinheilig gegen die Klimakrise gekämpft. zB mit Franz an einem ausgetrockneten See im Burgenland, ich filme seine Kinder auf einer Rutsche in eine dystopische Zukunft, wir sind aber selbst mit einem ausgeborgten SUV da. Oder: hätte ich meiner Tochter einen größeren Dienst erwiesen, wenn ich nicht jedes Jahr ihres Aufwachsens mit einer neuen Kamera vorbildlich dokumentiert, sondern vorbildlich für Klimaschutz auf die Straße gegangen wäre? *Nein!* Mir hatte mein vegetarisch-autofreier Alltag bis jetzt gereicht ­– damit bin ich zumindest weniger Schuld am Weltuntergang als die anderen. Und meine Frau Michaela: die träumt seit vielen Jahren vom eigenen Haus am Land.

**6) Konflikt: Der Wunsch vom Haus im Grünen**

*Ich bin so froh, dass wir reden, weil wir haben keine Ahnung!* An unseren Wochenenden besuchen wir Freunde im Grünen, *Hey das ist sogar ein Damen- und Herrenklo?* und malen uns aus, wie mein Großcousin Urban Schnaps zu brennen und Gemüse anzubauen. *Die Zwetschke ist zwei Jahre alt? Und da wird eingeheizt? Und da ist der Alkohol dann?*

Die Immobilienpreise spielen allerdings verrückt, und ich habe ja sowieso kein Geld.

*Die Karotten schauen doch eh gut aus. Sind das Karotten? Die haben sich selbst ausgesäät? Ja!*

**7) Erste Aktivismusidee**

Judiths Angebot, der Klimastreik im Selbstversuch, reizt mich weit mehr: "Wenn's jeder tut, wirds Klima gut", wirbt die Stadt Wien im Sommer 2020. *Oida!* Eine Bankrotterklärung der Politik, wenn Klima zur Privatsache erklärt wird. *Okay, ist ein toller Spruch: "Radpedal statt Gaspedal!"* Aber man kann auch eigene "gute Taten" einreichen, *Blockade statt Baubrigade, viel besser wirds glaub ich nicht!* also bitte ich Fotograf Florian um Hilfe. Wäre es nicht genial, wenn die Stadt ganz offiziell Straßenblockaden als gute Tat fürs Klima anerkennen müsste? *Und lachen dabei! Oder zuversichtlich!* Ich kann mir meine Aktivistenposen nicht so recht glauben, *Ich finde deine besser!* aber Judith ist ganz angetan und klärt endlich die wichtigste Frage vor der Rettung des Planetens: *Budget gibts 15.000 Regie, 90.000 Produktion!* Ich bleibe cool, innerlich vibriert alles. Ich hatte noch nie mit so viel Geld zu tun, *Klimaaktivismus ist eh nicht so teuer!* und das für ein bisschen Klimaaktivismus?

*– Brauchst ja nur deinen Körper und Mut!*

*– Ich hätt' ja gern, dass Du dabei wärst!*

**8) Besichtigung mit Makler**

*Das schaut arg groß aus!* Am nächsten Wochenende machen Michi und ich eine Wanderung im Waldviertel. Wir kommen an einem Haus vorbei, das zu Verkauf steht. *Bin mit meinem Mann auf einer Wanderung und hab ihr Plakat gesehen.* Der Makler ist in 20 Minuten da, er würde es für 90.000 in den nächsten Tagen online stellen. *Schlafzimmer, alter Teil...* Moment mal, 90.000 denke ich mir, das würde sich ja genau mit dem Filmbudget ausgehen. *Aber so, das schaut da schon ganz nett aus.* Michi verliebt sich in dieses Oma-Haus, und auch ich sehe mich im Schatten der Apfelbäume Drehbücher über die Klimakrise schreiben. *Na ich bin schon voll auf der Ja-Seite, du magst noch überlegen oder?* Makler Karl-Heinz spürt unser Interesse und gibt uns das Wochenende Zeit für eine Entscheidung. *Da kommt voll schön die Sonne rein* Michi ist begeistert, meine Eltern würden doch bestimmt für mich eine Hypothek unterschreiben!  *Ich habs mir schon durchgerechnet, ich mag nur mit Dir drüber reden. Es ist nicht nur so ein Gefühl, das man sagt, sitzt...* Ich sollte endlich einmal nicht bremsen sondern zuschlagen!

**9) Das Leben als Drehbuch**

Wenn ich vor großen Entscheidungen stehe, tue ich so, als wäre mein Leben ein Drehbuch: Unser Held hat kein Geld aber die einmalige Chance, mit einem preiswerten Wochenendhaus einen Konflikt mit seiner Frau zu lösen. *Ich würd' da jetzt gern anrufen, ist Dir das eh recht?* Die Eltern anzubetteln: irgendwie unter seiner Würde. Gleichzeitig winkt ein spannender Auftrag fürs Fernsehen. *Du bist der Filmemacher, du setzt das um* Kaufpreis und Filmbudget: beides 90.000 Euro, das kann doch kein Zufall sein! In diesem Moment habe ich einen kindischen Gedanken, der alle Probleme auf einen Schlag löst: Könnte ich nicht wirklich um das Filmbudget das Haus kaufen, und danach einen Low-Budget-Film drehen über ein Leben ohne Geld? Also... das Geld ist weg, aber das ist auch der Plot? Am nächsten Morgen kommt die fixe Zusage vom ORF, gleich danach wähle ich die Nummer des Maklers, *Sie hams schon gewusst? Ja, also, meine Frau hat sich verliebt, und wir haben ein sehr gutes Gefühl und ich würde ihnen gerne so schnell wie möglich ein Kaufanbot ausfüllen.*  Ich will einmal nicht bremsen sondern zuschlagen.

**10) Erstes Treffen ORF**

Eine Woche später treffen wir uns zum ersten Mal in der Redaktion um unsere Streikprojekte vorzustellen.  *Synerien wünschen wir uns schon, aber es ist schon jedes Projekt in sich geschlossen. – Ich habe mich jetzt mal angemeldet für den Jagdschein, weil ich hab das Gefühl, das ist noch am ehesten, bevor ich jetzt eine Kuh schlachte.* Rafael Haider möchte sich ein Jahr lang von selbst hergestellten Nahrungsmitteln ernähren. *Aber wenn dich wer zum Essen einlädt, zu sich, was ist dann? – Na, das geht nicht. – Dann kommst nicht? Oder nimmst eigenes Zeug mit? – Ich nehm was mit, ein kleines Jausenpaket. – Wir sind immer mehr abhängig von irgendwelchen Likes,* Catalina Molina wird ein Jahr lang ohne Internet leben. *Ich merk, dass es mir nicht gut tut. Ich bin ab jetzt nur noch telefonisch oder per Post zu erreichen, das ist meine Adresse. – Du kannst auswählen – Wirklich? Großartig! Wow, das hatte ich! – Ich hatte das auch!* Lisa Weber tritt in einen Sprechstreik. *Ich glaub es gibt halt filmisch nicht so viel her, ein Mensch, der ein Jahr nichts redet. Ich muss auch aufpassen, dass ich mich nicht völlig isoliere.* Ich bin ziemlich aufgeregt, als ich erkläre, warum ich Klimaaktivismus über Konsumkritik erzählen möchte.  *...dass ich ganz andere Möglichkeiten habe, in aktivistische Szenen reinzukommen, wenn ich der Typ bin, der kein Geld hat. Das beste Produkt ist ja das, das Du nicht kaufst, was CO2-Emissionen angeht. Eine total konsequente Weiterentwicklung von diesem Klimastreik.* Ani Gülgün-Mayr, die Sendungsverantwortliche, ist erleichtert, dass sie das ungeliebte Klimathema aus der Überschrift verbannen kann.  *Nicht Geld ausgeben ist ein Thema, das jeden berührt.* Dass ich ohne Crew arbeiten möchte, wird als "konzeptuell notwendig" erachtet und nicht darauf zurückgeführt, dass ich mir um das Filmbudget ein Wochenendhaus kaufen werde.

**11) Steuerberater**

*Das Haus hat natürlich einen viel längeren Lebenszeitraum als der Film.* Der wichtigste Verbündete, um mir das gesamte Budget als Honorar selbst auszahlen zu können, ist mein Steuerberater Miguel. *Dann bleibt dir faktisch 100% von deiner Gage über, und dann zahl ich den Kredit wieder zurück. –Weil die Kreditszinsen sind viel geringer als was ich Steuern zahl? – Heute ist Nullzinspolitik.* Ich gründe die Produktionsfirma ARGE SCHWARZ, Schnitt und Kamera mache ich auch selbst *Kameragage auszahlen, ich könnte mir auch eine Darstellergage auszahlen,* damit es professioneller aussieht, werde ich meine Pseudonyme verwenden. *Ich hab Synergieeffekte, das sind halt Briefkastenfirmen in Wahrheit, das machen andere ja auch.*

**12) Gratisgeorg**

*Das hängt halt immer ab von der Situation* Wird die Kameraarbeit zu kompliziert, sollen meine Freunde Georg und Marie-Therese einspringen. Georg befindet sich gerade in einer Phase der Selbstfindung – für ihn ist es Ehrensache, bei einem Film über ein geldfreies Leben kostenlos mitzuarbeiten, er bekommt den Spitznamen Gratisgeorg. *Kamerakind Georg!*

**13) Hauskauf**

Michi findet es zynisch, ein Jahr ohne Geld leben zu wollen - vor allem jenen gegenüber, die tatsächlich in Not sind. Den Kaufvertrag unterschreibt sie trotzdem und kann ihr Glück kaum fassen: *Wem soll ichs geben?* Sie besitzt jetzt wirklich ein Haus im Grünen. Ich nehme mir diese Chuzpe selbst nicht ganz ab: Habe ich soeben mit dem Budget für einen Dokumentarfilm über einen Geldstreik eine Immobilie erworben? Meine Regiegage wird für die Renovierung drauf gehen, die besten Voraussetzungen für ein Jahr ohne Geld sind geschaffen: Ich habe keines mehr.

**14) Vorbereitung Geldstreik**

Aber, wie soll ich das ohne Geld wirklich hinkriegen? Studio kündigen, mit dem wichtigsten Equipment ins ehemalige Zimmer meines Sohnes, den Rest ins Internet, geschenkt nehmen die Leute alles, man könnte sogar Sägespäne und Lurch inserieren. *Ich nehms gern!* Ich werde mich um Haus und Computer meiner Eltern kümmern, sie übernehmen dafür meinen Anteil an der Miete. Michi wird aus Dankbarkeit fürs Wochenendhaus ein Jahr lang Strom und Heizung bezahlen. Auch meine Produktionsassistentin wird absurderweise nichts kosten. *In den Einstellungen unter Login & Freigabe* Constanze möchte als Praktikantin einen Fuß in die Filmbranche bekommen, ich übergebe ihr den Zugang zu meinen leeren Bankkonten. Ich meine es todernst: ich möchte ein Jahr lang nichts mit Geld zu tun haben: es nicht verdienen, es nicht berühren, nicht darüber nachdenken.

**15) Silvester vor dem Geldstreik**

Am Tag vor Silvester: mein letzter Großeinkauf, ein panischer Mix aus Luxusgütern für unsere Feier und Spaghetti. Ich verstecke eiserne Reserven im Bücherregal, stelle meinen Handyvertrag auf Wertkarte um, 20 Euro müssen **für** ein Jahr reichen. Die letzten 500 Euro werden bedruckt an Freunde verschenkt, sie informieren stolz über mein "ökonomisches Sabbathjahr", sind aber auch künstlerische Vorauszahlung um mich im kommenden Jahr auf Getränke einzuladen. *Willkommen im Fernsehen!* Am Silvesterabend gibt es Käsefondue, um mein letztes Bargeld habe ich Brieflose gekauft, *als Notgroschen* als geldähnliche Tauschware für Notsituationen, die letzten Münzen bekommt Rosa. Knapp vor Mitternacht gehen wir rüber zum Donaukanal um uns die Raketen der anderen anzuschauen. Ein Sinnbild für das kommende Jahr: Ich werde mich mit dem zufriedengeben, was andere übriglassen. Und dann ist es 2021, mein Geldstreik hat begonnen.

**16) Lebensmittel Retten**

*Auto!* Jänner:  *Delfin!* Die ersten Tage verlaufen noch im angenehmen Winterschlaf. Zurück in Wien wird es ernst: *Karotte, oder... – Oder sie dort in den Mülltonnen zu entsorgen.* Um Lebensmittel über die Plattform Foodsharing zu retten, muss ich zuerst ein kompliziertes Onlinequiz bestehen. Um 8 Uhr morgens stehen wir am Hannovermarkt und durchsuchen die Abfälle der Gemüsehändler. *Wow die Melanzani, wie geil!* Was wir nicht selbst benötigen, deponieren wir in öffentlichen Kühlschränken. *Magst Du so Pizzastangerl und Weckerl, oder was?* In den Müllräumen meiner Nachbarschaft ist noch mehr zu holen.

*– Die Sachen sind halt voll mit Kaffee hier!*

*– Ich muss sagen mich stört das nicht*

*– Dich stört das nicht?*

*– Nein. Ich hab das schon oft...*

*– Plunder mit Kaffee drauf?*

*– Das war teilweise sogar echt lecker.*

­*– Du ich weiß nicht, die schauen doch noch gut aus, diese Saitlinge.*

Abstraktes Allgemeinwissen wird Realität: Immer nur Frischware im Regal bedeutet, dass Unmengen einwandfreier Lebensmittel unsichtbar in die Tonne wandern, Biosupermärkte sind leider mitgemeint. *Wie schauen wir aus mit den Mangos, Chris?* Im Gegensatz zu Menschen, die wirklich auf gerettete Lebensmittel angewiesen sind, lässt mich meine selbstgewählte Geldlosigkeit stolz im Müll wühlen- und mein moralischer Kompass dreht sich: jetzt fühle ich mich wie ein Held, wenn ich Folterfleisch vom Diskonter esse und Flugerdbeeren aus Brasilien eine zweite Chance gebe. *Oh, Du bringst uns Erdbeeren! Ess ich gleich eine!*

**17) Deals im Geldstreik**

Geldstreik? Was heißt das konkret: Für alle meine Wege nehme ich das Fahrrad. Meine Sozialversicherung läuft weiter, ich gehe aber nicht zum Arzt, verwende keine Medikamente, die Covid-Impfung ist kostenlos. Waschmittel kann man aus altem Schnaps und Seife herstellen, neue Bücher lese ich direkt in der Bücherei, abendliche Sozialkontakte finden pandemiebedingt bei mir zu Hause statt, Bier und Soletti werden als Gastgeschenke mitgebracht. *Ja herzlichen Dank für die liebe Einladung.* Für einen Onlinevortrag gibts als Gegengeschäft Olivenöl, zum Geburtstag verschenke ich Origamiblumen, für Michi gibts die vielstimmige Soundcollage "Was deine Freunde an Dir mögen", *Du bist sehr vielseitig* ehrliche Komplimente dürfen ja nichts kosten. *...jugendlich, auf der anderen Seite bist Du sehr weise! – Ich mag dich seeeehr! Alles okay? Ja!* Eine weiteres Tauschmittel für Nahrung: mein Blut. Nach der Spende gibt es eine Stärkung, vor Ort oder zum Mitnehmen, ich erkläre, ich müsste unbedingt beides filmen.

**18) Coronatests**

Februar: *Mach ma die!* Während ich ohne das Zauberpulver Geld also große Umwege in Kauf nehme, kümmert sich Michi als Krankenschwester zu einem sensationellen Stundenlohn um Nasenabstriche und ist in diesen Wochen augenscheinlich entspannter. *Treffen wir uns draußen?* Bei Rosa ist durch meinen Streik die Faszination für Geld stark angestiegen: *Sie wär' mein nächstes Ziel wahrscheinlich. – Und ne Reiterin kostet 20 dann bist auf 28.* Als wir dem Besitzer des Spielzeuggeschäfts von meinem Selbstversuch erzählen, setzt dieser auf frühe Kundinnenbindung und gibt Rosa das zweite Pferd kostenlos dazu. *Was machen für die jungen Konsumenten! – Das ist wirklich sehr nett von Ihnen! Also, das musst Du sagen, weil ich finds ja fast ein bisserl blöd, weil jetzt hast Du noch mehr Geld, dass Du wieder welche kaufst.*

**19) Raddemo Döbling**

*Genau, ich bin seit ersten Jänner im Geldstreik! – Aber null? – Aber null!* Am stärksten beeindrucken mich in diesen ersten Wochen die Lebensmittelretter von Robin Foods. David und sein Verein retten im größeren Stil Überschüsse und verteilen sie im öffentlichen Raum. *Ich hab jetzt garnicht geschaut, wann laufen die ab? – Naja, vor einer Woche.* Das Fahrrad ist dafür das einzig denkbare Transportmittel, der wöchentliche Cargo-Ride auf einer Floridsdorfer Ausfahrtsstraße selbstbewusstes Zeichen nach außen. *Yeah, Fruchtzwerge!* Derselbe Supermarkt, der einmal in der Woche stolz ein Lebensmittelpaket für karitative Zwecke spendet, wirft allabendlich große Mengen in den Müll. Das wahre Ausmaß der Verschwendung soll auf keinen Fall ans Tageslicht gelangen.

*– Das ist auch oft, eine zerbricht in einem Karton...*

*–...alle werden weggeschmissen.*

*– Geht uns das was an?*

*– Das Gejodel?*

*– Ja! Gehma, oder?*

*– Überschüsse für Umweltbildung.*

Um die Arbeit von Robin Foods bekannter zu machen, produziere ich ein Infovideo. Joe fordert von Supermärkten ein Minus 100% Sticker.

*Wenn sie alles eine halbe Stunde, bevor es abläuft, verschenken, haben sie keinen Müll und es ist bereits bei den Menschen.*

David erzählt, was er schon alles im Supermarktmüll gefunden hat, bestückt mich mit Beweisvideos.

*Schaut mal, was wir hier gefunden haben. In einer Restmülltonne. Voll mit solchen Limonaden.*

*Wir reden von der Schwelle, Grinzinger Allee, da wo der Unfall passiert ist.*

Ich filme David aber auch, wie er Aktionen gegen die autozentrierte Verkehrspolitik in seinem Bezirk plant. *Jetzt könnte ich über Döbling ein bisserl mehr reden!* Noch grauenvoller als der Klimakollaps? In Döbling: der Stellplatzverlust! *Das ist eine massive Verkehrsbehinderung!* Die naheliegendste Protestform für David: Fahrraddemos! Ich bin sofort dabei, stehe wie ein Idiot mit Werbeschild und handgeschriebenen Flyern an Radwegen *Das ist der Name des Bezirksvorstehers! Oder "Döbling wird Radbezirk"* Am Treffpunkt verteile ich Schilder mit markigen Sprüchen.Der Zulauf ist überschaubar. Wir halten an einem Zebrastreifen, an dem erst neulich eine Mutter mit zwei Kindern angefahren wurde. *Ich will nicht wissen, wie das ist, wenn man ein kleines Kind ist.* Ich hätte auch gerne die Zivilcourage, zum Megaphon zu greifen, traue mich aber nicht, rufe nur unsere Parole. *Mehr Radwege für Döbling!* Trotz der geringen Teilnehmerzahl macht David unbeirrt weiter und organisiert zwei Mal im Monat eine neue Raddemo. Er wird in diesen Tagen mein aktivistisches Vorbild: nicht lange fackeln, einfach machen. Mein erstes eigenes Projekt in diesem Jahr: ein Lebensmittelverteiler im Stiegenhaus.

**20) Kreiskartoffel I.**

März: Wer von Suffizienz spricht, muss auch Subsistenz sagen. *Das auf den Boden, oder?* Aus dem Sperrmüll der Nachbarschaft bauen wir einen Stall, *Schön!* die Hühner wird Michi aus der Legebatterie retten. *Oder wir machen auf der Seite einen neuen Kompost, und nächstes Jahr kann man von hier die gute Erde nehmen.* Mit einer Kinderbrigade heben wir ein Gemüsebeet aus. Aber wäre es für meinen Film nicht spannender, Ackerbau in der Stadt zu betreiben? Auf der Suche nach Freiflächen stoße ich auf die Kreisverkehre, warum nicht genau hier Erdäpfel anbauen, und aufzeigen, dass wertvolle Böden für den Verkehrsfluss geopfert werden**.** *Strom könnte man wahrscheinlich machen. – Wenn ich weiß, dass der Bezirk sich das vorstellen kann und das unterstützt.* Ich telefoniere ohne Erfolg mit Bezirksämtern, *Nach langer Zeit wieder ein Amtsbesuch* als ich meinen Selbstversuch für den ORF erwähne, werde ich doch noch von einem Bezirksrat in der Landstraße empfangen: *Also ich finde, reden kann man immer über alles.* Günther Cermak findet meine Vision charmant, gibt ihr aber nur wenig Chancen. Am Kreisverkehr überlappen unzählige Zuständigkeiten. *MA46, Grundstückeigentümer...* Cermak zählt praktisch alle Magistrate der Stadt auf, *Wenns um Licht geht, MA33* ich schalte auf Durchzug, das wird alles viel zu kompliziert. *Bis man den Bescheid in Händen hält, darf man ja nichts beginnen eigentlich.* Zur Verabschiedung frage ich in einer plötzlichen Eingebung, ob ich mit einem Kunstprojekt bessere Chancen hätte, was mir Cermak sofort bestätigt. *Dezidiert, Kunst im öffentlichen Raum würde ich größere Chancen geben, absolut! –Echt? Ok.*

**21) Location Scouten mit Lilli & Steffi**

Die idealen Partnerinnen für Erdäpfel am Kreisverkehr als Kunstprojekt: Steffi fürs Design, Lilli als gärtnerische Leitung (außerdem besitzt sie einen Traktor). *Weil händisch das machen ist schon heftig, oder?* Projekttitel: Kreiskartoffel Wien. Wir beantragen Kunstförderung, in unserer Kalkulation steht neben meinem Namen GELDSTREIK, es fühlt sich phänomenal an, nicht käuflich zu sein. *....aber auch ein partizipatives, niederschwelliges Nachbarschaftsprojekt werden.*

**22) Geld steuert Wohlbefinden**

*Dann hast Du auch Aspekte in dir, die zweifeln oder die kritisch...* Mein Kameramann Georg interessiert sich gerade viel mehr für Persönlichkeitsentwicklung als fürs Filmemachen. Mit seiner Hilfe wird mir schlagartig bewusst, wie sehr mich Geld immer schon fasziniert hat. In meiner Geldbörse trage ich seit Jahren Fotos meiner Kinder auf fremdländischen Scheinen. Mein Vordiplom an der Kunstuni: eine fiktive EU-Agentur, die Werbung auf den Euronoten vermarktet. Ich hatte mich in Performances oft über den Kunstmarkt lustig gemacht, im Zentrum meines Interesses aber immer: Geld. Auf Georgs Nachfrage fällt mir auf: meine allergisch-trockene Haut bereitet mir gerade so wenig Probleme wie schon lange nicht mehr. *In diese körperliche Erfahrung...* Abends finde ich in meinen Tagebüchern einen Zusammenhang zwischen finanziell unsicheren Phasen und allergischen Schüben. Ist der Ausstieg aus der Geldlogik für meinen Körper jetzt die langersehnte Befreiung?

**23) Lobauproteste**

*Du kannst die auch morgen machen! Ja! Dann mach jetzt noch eine Deutsch-Übung...* Rosas Schule ist wieder im Distance-Learning, *eine Mathe!* also mache ich mit ihr einen Lehrausgang im Fach "Politische Bildung". Seit Jahrzehnten kämpft die Umweltbewegung gegen eine Autobahn-Tunnel unter dem Naturschutzgebiet Lobau. Diesen Sommer möchte die Stadt Wien mit dem Bau eines Autobahnzubringers beginnen. EuphemistischerProjektname: "Stadtstraße". *Zwentenburg..* Ich gestalte ein Video, das die Lobau-Proteste in direkte Nachfolge zu Sternstunden der österreichischen Ökobewegung setzt. Statt nach Geld strebe ich jetzt also nach Likes, *Zwentendorf, Hainburg, Lobau* bekomme aber nur 7, Kinder und Natur, hatte das nicht immer funktioniert?

**24) Kreiskartoffel II.**

*Mit Erdäpfelpflanzen beschädigen, oder wär das zu kompliziert?* April. Unser Kunstprojekt am Kreisverkehr wird genehmigt, aber nur sonntags, wenn der Verkehr minimal ist. Unseren Lebensstil als Krieg gegen den Planeten zu bezeichnen wird von der Behörde abgelehnt- zu irritierend für die Autos. *Mmh, verstehe...* Aber müssten wir nicht genau diese Einschränkung künstlerisch aufgreifen? *Mir ist natürlich wichtiger, dass wir das Projekt dort machen können.* Dass der Autoverkehr nicht an seine verheerenden Auswirkungen erinnert werden möchte? Ich schlage vor, werktags das anstößige Wort mit einer Zusatztafel zu überdecken, eine Anspielung auf den angrenzenden Gewerbepark. Bei der Verhandlung eine Woche später erteilt die Behörde so ihre Zustimmung. *Würde diese Tafel zurückgeändert werden in "Sind im Weltkrieg".*

**25) Feedback Judith via Zoom**

In der nächsten Zwischenbesprechung ist Judith ernster als sonst: Wohlfühlprojekte wie Stadtgärtnern, Fahrrademos und das Teilen von Lebensmittel im Stiegenhaus wären "ja eh lieb". Aber sei mein Geldstreik nicht dazu gedacht, viel schärferen Klimaaktivismus zu betreiben? *Ich hab das definitiv vor, was mit Autos in der Stadt zu machen! ... Gegen.*

**26) Offspace**

Nachdem die Lockdowns vorbei sind, gehe ich wieder auf Ausstellungseröffnungen, wo sich immer Freundefinden, die mich auf Bier einladen.

*– Oder Du als Öko, kaufst es halt einfach nicht?*

*– Es zahlen halt andere Leute für mich. Aber die muss man ja auch einmal dazubringen. Also vielleicht ist das die Arbeit.*

Leonie und Thomas versuchen mit gefinkelten Fragen herauszufinden, ob ich nicht doch irgendwo im Geldstreik schummle.

*– Ja aber wie gilt das dann?*

*– Wenn jemand mit mir nach Niederösterreich fahren will, sag ich, können wir machen, musst Du halt zahlen.*

*– Aber es ist für Dich voll okay, wenn die Leute für dich zahlen?*

*– Ja, es ist für mich aber auch okay nicht zu fahren. Also wenn ich erkläre, warum das so ist, dann ist es eh immer witzig.*

Dass meine Eltern die Miete bezahlen, wird belächelt, *Es ist halt eh immer alles witzig bei Dir* Leonie nennt mich einen "Kompromissclown".

*– Es geht ja eher darum, aufzuzeigen, dass so viele Ressourcen eh schon da sind. Ich sag ja nicht, dass jeder so leben könnte.*

*– Ja weils halt wer anderer zahlt  
­– Es muss auch jemanden geben, der nimmt, sag ich gerne.*

*– Ich stell mir gerade die Frage, wie authentisch die Dinge sind, wenn man sie in einem Film verarbeitet.*

Später meint Thomas ziemlich direkt, ich würde meinen Idealismus doch vor allem für meine Kamera performen, *...irgendwie halb inszeniert* ich habe große Lust, ihn weiter zu provozieren, aber hoffe auf noch ein Bier, und kündige für die nächste Woche eine große autokritische Aktion an.

**27) LAUTO**

*Wir bauen ein Auto aus Karton!*  Könnten wir die Privilegien des Autoverkehrs entlarven, wenn wir sie auch beanspruchen? *Was ja eigentlich so ein bißchen ärgerlich ist, weil Fahrräder machen keinen Lärm, aber wir machen dann extra Lärm!* Ich baue mit Kindern im Park ein Autoatrappe mit Soundbox *Wie nennen wir das eigentlich, habts einen Namensvorschlag?* Bei einem Namen für unser Gefährt denke ich um mindestens vier Ecken, den Kindern ist sofort klar, was wir gerade gebastelt haben. Auf der Straße ist unsere gute Laune schlagartig weg. Ein paarmal fahren wir mit schlechtem Gewissen um den Block. Nachdem ich dann auch noch mit einer Nachbarin, die mich sonst immer nett grüßt, zu streiten anfange, kann ich diesem kindischen Ansatz nichts mehr abgewinnen.

*Wenns keine lauten Autos haben wollen, dürfens halt nicht in der Stadt wohnen!*

**28) Cabriobeet I.**

Um auf konstruktivere Protestideen zu kommen, besuche ich eine Straßenaktion vom Verein Geht.Doch.Wien, organisiert von meiner Schwester Hanna, die sich seit Jahren für mehr Platz fürs Zufußgehen einsetzt. *Das ist mein Bruder, und mein Bruder filmt.* Hanna erklärt mir verärgert, als Anrainerin bekäme man einen Parkplatz für läppische 10 Euro im Monat! *Es gab einmal eine lustige Aktion, da gabs einen Pritschenwagen* Ich könnte doch als Aktion einen alten Pritschenwagen zum Gemüsebeet umbauen, darauf ein Öko-Klo als Protest gegen diese Scheiß-Ungerechtigkeit *Wär doch eine coole Intervention im öffentlichen Raum* und als Dünger! *die gabs sicher noch nicht!*

*– Oder: du nimmst ein Auto, du nimmst ein Cabrio, und machst es mit Erde voll*

*– Hey, das wär ja ur leiwand!*

*– Wo viele Leute was davon haben, Kräuter oder so.*

**29) Cabriobeet II.**

In den sozialen Medien suche ich also nach einem Cabrio für Klimaaktivismus, woraufhin sich meine Nachbarin Camilla meldet. *Und das gehört deine Tante? Das gehört ihr, es ist nicht mehr so gut in Schuss, aber ich glaub für dein Projekt...* Am nächsten Wochenende besuche ich Christa, die mir von mondänen Landpartien erzählt, mittlerweile sei das Cabrio aber nur noch eine Last. Sie findet meine Vision zukunftsweisend, und will mir den Wagen einfach schenken. *Und, das geht schon auf, oder?* Als Gegenleistung bestehe ich auf symbolische Gartenarbeit, dann stoßen wir auf mich an, Cabriobesitzer ohne Führerschein, das hätte Grandezza! Ich trinke mir ein bisschen Mut an für die Rückfahrt, wieder ohne Ticket auf der Bahntoilette. Mein Nachbar Robert übernimmt die Anmeldung, Hannas Verein die monatlichen Kosten. *Das ist der Kühler.* Einige Tage später fahre ich mit Gratisgeorg den Wagen abholen, im Kofferraum finde ich eine obskure Kassette aus den 90ern. Die "Kopyleft Liberation Front" wird noch zum kostenlosen Soundtrack meines geldfreien Jahres werden. Im Netz ist diese Band nicht zu finden, rechtefreie Musik für mich und meinen Film.

**30) Mitarbeit ohne Geld / Einverständniserklärung**

Viele meiner Mitstreiter:innen wollen ebenfalls nicht bezahlt werden, zB mein Schwager Stoffi, der die Unterkonstruktion des Hochbeets bauen wird. *Magst 20cm? Für die Kräuter brauchst es nicht!* Wenn ich meine Kamera mitnehme und von meinem Selbstversuch erzähle, fühlen sich alle geschmeichelt und unterschreiben die Einverständniserklärung. *...deinen Namen und deine Adresse herschreibst* Niemand kommt auf die Idee, dass ich eigentlich ein Budget für Drehgenehmigungen und Aufwandsentschädigungen hatte, ihr Idealismus finanziert mein Wochenendhaus. *Ich mag, dass ihr da so raufgehts.* Um meinen Freunden zu erklären, wie wir an dieses Haus gekommen sind, erzähle ich routiniert von Michis Erbtante Rudi, die recht unerwartet aufgetaucht und praktischerweise gleich wieder gestorben sei. *Es ist sehr lieb, also ist schon ein spezielles Haus, hat einen gewissen Charme.*

**31) Kreiskartoffel III.**

*– Das kriegen den Leute die da wohnen!*

*– Nein, das kriegen die Leute, die mitarbeiten!*

*– Die Leute, die da wohnen, können ja mitarbeiten!*

*– Es ist echt leichter, wenn Du es so nimmst. Und einfach nur fallen lässt*

*– So habts ihr gemeint, oder?*

Mai: Unsere Sonntage verbringen wir jetzt am Kreisverkehr. Anstelle von Lillis Traktor müssen sich doch Menschen um den Acker kümmern. *Ich bin schon froh, wenn wir das Wasser herbekommen, und diese eine Hütte.* David und Anna liefern vier Wassertanks mit Lastenrädern: Wenn das kein Beweis für die Machbarkeit der Verkehrswende ist? *All you can drink, David. Bedien dich! – Aus Weltkrieg wird Weltmarkt. Solange der Euro rollt, darf der Verkehrsfluss nicht irritiert werden.* In meiner Eröffnungsansprache lasse ich meinen Geldstreik unerwähnt, ich bin lieber mutiger Klimaaktivist als Kartoffel-Selbstversorger.

BLOCK 11

**32) Rebellion der Tropfen**

Über David habe ich die KlimaaktivistInnen von Extinction Rebellion kennengelernt. Ich filme die sogenannte Rebellionswoche, möchte die Menschen hinter den Transparentenzu Wort kommen lassen.

*Okay, ich schau Dich an! – Bissl weiter runter, dass man dich auch sieht – Wenn die Tiere aussterben, die Insekten, die Nahrungsmittelketten zusammenbrechen, dann sind wir auch irgendwann dran. – Wir haben gesehen, dass es geht, dass wir Krisen ernst nehmen – Es wird von Jahr zu Jahr heftiger, und wir haben nicht mehr so viel Zeit – Und alles was wir von Politik und Unternehmen, von der Industrie zu hören bekommen sind Greenwashing, leere Versprechungen – Und ich kann nicht tatenlos zuschauen, wie das passiert.*

*Ich habe mich angefangen zu fragen, ob das, was ich bisher gemacht habe, reicht*

*Ich will mir irgendwann mal in den Spiegel schauen können, und sagen, hey,: wir haben damals was gemacht. Es war klar, die Fakten waren auf dem Tisch.*

Gegen die Pandemie hat die Klimakrise in den Medien aber leider keine Chance, was mich richtig wütend macht. Wenn meine Videos so wenig beitragen, könnte ich nicht gleich einen Schritt weitergehen, und mich selbst mit meinem Körper dem Fossilkapitalismus widersetzen? Auf einem Demoschild auf den Punkt zu bringen, warum ich das tue, fällt mir unerwartet schwer, ehrliche Gefühle wirken herzlich naiv, ich kann die Straße aber auch nicht ironisch blockieren. *Ich freue mich, mal endlich auf der Seite vor der Kamera zu sitzen* Im Stadtpark besprechen wir die Rollenverteilung: ich werde mich heute festnehmen lassen. Dann gehts los! Die Autos antworten mit einem Hupkonzert, eine Lenkerin fährt gnadenlos durch ein Transparent.Den Autoverkehrlahmzulegen ist aber nicht Selbstzweck- sondern die einzige Möglichkeit, öffentlichkeitswirksam den Druck auf die Politik zu erhöhen, ihre eigenen Klimaziele umzusetzen. *Extinction! Rebellion!* Nach 15 Minuten hat die Polizei die Straße abgeriegelt, der Einsatzleiter meint lapidar, wir sollten lieber mal schauen, dass wir uns auf dem nassen Boden nicht verkühlen. *Ich hab verstanden: "Ihr müsst euch verkrümeln!"* Nach der Versammlungsauflösung bleiben Manfred, Werner und ich trotzdem sitzen, dafür gibt es eine Verwaltungsstrafe. Zur Identitätsfeststellung müsste man mich eigentlich mitnehmen, aber man lässt uns gnadenhalber gleich wieder frei. Wir müssen dem Beamten aber versprechen, nicht gleich die nächste Straße wieder zu blockieren. *Ich hab diese Kontakte mit den Autos, die haben mich überhaupt nicht gestresst, weil ich hatte das Gefühl, das sind garnicht Menschen, sondern das sind halt Autos, die hupen.*

**33) ORF Treffen II.**

*Es ist sowieso schon stressig, so ein Projekt ein Jahr lang durchzuziehen, also wir hätten auch die Möglichkeit, dass ihr einen Therapeuten, eine TherapeutIn seht, und zwar ist das...* Nach fünf Monaten Geldstreik eine erste Zwischenbilanz im ORF: *Und diese Schnecken leben bei mir, die vermehren sich irrsinnig gut, eben im Badezimmer in der Badewanne* Rafael zeigt Aufnahmen von seiner Schneckenzucht, er hat bereits eine treue Anhängerschaft auf Youtube, wo er Grundlagenforschung betreibt, was man eigentlich alles essen kann. *So wie eine Auster, die nach Hühnchen schmeckt – Dass man sich wirklich trifft, dass man sich wirklich Fotos zeigt* Aus Catalinas Internetstreik hat sich ein wöchentlicher Diaclub-Abend in einer Bar entwickelt, *wir projizieren es, wie einen Dia-Abend* eine Art Social-Media Ersatz und Ausgangspunkt einer Geschichte über Menschen, die aus vollster Überzeugung immer schon ohne Internet gelebt haben. *Ich bin mehr bei mir, also mir persönlich tuts extrem gut. Also mir geht überhaupt nichts ab.* Lisa hat einen Gebärdensprachkurs gemacht, und kommuniziert mit Hilfe von Musikinstrumenten und einer kleinen Soundbox. *Deshalb hab ich ziemlich schnell damit aufgehört und bin bei Computerlisa geblieben.*

*– Hast Du lange gecastet, welche Stimme dich spricht?*

*– Und die Pandemie, wie wirkt sich das jetzt zusätzlich noch aus?*

*– Angenehm!*

*– Das ist ja gut.*

Ich präsentiere meine Erfahrungen als Lebensmittelretter und den Behördenweltkrieg am Kreisverkehr, Ani meint, mein Leben ohne Geld würde mir fast zu leicht von der Hand gehen.

*– Um ehrlich zu sein, das ist fast ein bißchen zu sehr idyllisch.*

*– Es gab schon immer wieder Momente, wo es echt problematisch war, kein Geld zu haben. Aber so im großen und ganzen, hab ich mir im Vorhinein alles schon ziemlich gut organisiert gehabt.*

*– Du bekommst ja eine Regiegage für deinen Geldstreik. Fragen dich die Leute nicht die ganze Zeit, wie das zusammenpasst?*

*– Das war jetzt nie so Thema eigentlich. Das war jetzt eher so: der ist Aktivist, und deswegen helfen wir auch alle mit, es war eher so, dass es für alle ohne Geld funktioniert*

**34) Falschgeld**

Lisa hat natürlich recht: ich sollte meine Regiegage schleunigst an Tiere verfüttern! Oder noch besser: rituell verbrennen, als kapitalismuskritischer Höhepunkt in meinem Film. *Ihr seids so blöd, ihr könnts damit eh nichts anfangen.* Aber... das ganze Geld steckt ja schon im Wochenendhaus, ich müsste die Verbrennung irgendwie faken. Rosa und ich hatten im Januar einen Umschlag für die Sternsinger auf der Straße gefunden, der Schein brennt gut, ich spüre überhaupt nichts dabei. Zum Spaß suche ich im Darknet nach Falschgeld, ein Anbieter aus Tschechien hat die besten Bewertungen. Ich besitze noch 0,1nen Bitcoin, den könnte ich über einen uralten Computer und offene W-LANs transferieren. Die sichere Lieferadresse: ein Apartment in Prag. Es ist Ende Mai, offiziell sind wir auf die Hochzeit von Michis Cousine nach Tschechien eingeladen - die unschuldige Touristenfamilie spielen wir aber nur, in Wirklichkeit warten wir auf Post, auf 15.000 Euro in kleinen Scheinen. *We wanted to have the key for the mailbox in the hall.* Am letzten Abend läutet es, ich nehme drei nicht bestellte Pizzen entgegen, *Michi, haben wir Pizza bestellt?* im mittleren Karton: die Europizza.

*– Hast Du gewusst, dass der jetzt kommt?*

*– Ich hab eigentlich gedacht, dass es mit der Post kommt*

*– Du machst dich gerade über mich lustig, oder? Weil das schaut ja ur echt aus!*

Wir überspielen unsere Angst, indem wir uns Namen für diesen Lieferservice überlegen.

*Okay, ich beginne: Cash al forno.*

Wir fühlen uns wie Schwerkriminelle, dabei ist es juristisch gesehen kein Verbrechen, Falschgeld zu verbrennen, eigentlich sogar eine gute Tat, die Polizei würde nicht anders handeln. *Du meinst so?* Den Geldtransport übernimmt Bello, schwer verkatert liegen wir im Zug, als wir die Grenze passieren fällt uns ein riesiger Stein vom Herzen.

**35) Geldverbrennung**

Juni: Ich lade ausgewählte Freund:innen zur Geldverbrennung ans Donauufer bei Kritzendorf ein. Mein Steuerberater hatte mir noch versichert, dass ich eine verbrannte Regiegage sogar von der Steuer absetzen könne *...eine Investition in den Film, und ist daher steuerlich abzuschreiben – Dann könnten wir solche machen eben –* Meine Neffen werden als Helfer verpflichtet. Die Kinder sind stark verunsichert von meinem Plan *Geld ist wertvoll* zeigen große kapitalistische Bedenken. *Das ist nur Papier – Einfach nur dumm.* Ich sammle die Telefone ein, heute wird etwas Radikales geschehen! *Thomas, leider. Wer will noch einen Spieß machen?* Rafael schlägt vor, wir könnten die Scheine doch auch rauchen. Und dann: eine pathetische Ansprache, Klimaschutz benötigt radikale Konsumverweigerung, die geringsten CO2-Emissionen würde Geld paradoxerweise dann verursachen, wenn es verbrennt. Ich genieße die verstörten Blicke meiner armen Freunde, die bewundernden Blicke der Reichen. Thomas habe ich auch eingeladen, gerade ihm möchte ich beweisen, dass mein Geldstreik kein Spaßprojekt ist. *-...sich inszeniert als Klimamusterstadt, und dann am Stadtrand Autobahnen baut.* Meine Neffen versuchen die ganze Zeit, Geld zu stehlen, was mich ziemlich stresst. Die tschechischen Blüten müssen natürlich vollständig verbrannt werden, sonst bekomme ich richtig Ärger. Niemand traut mir soviel kriminelle Energie zu, Falschgeld zu organisieren um alle zu bescheißen. Gratisgeorg sieht mich verschwörerisch an, zieht selbst Fünfzig Euro aus seiner Geldtasche, auch ihm kann ich nicht die Wahrheit sagen. Und dann... betrinke ich mich heillos, was meine Show noch glaubwürdiger macht. Habe ich nicht eben einen Kleinwagen in die Luft geblasen?

**36) Empfehlung: Geldfreie Wanderung**

*Eben, also wenn Du ein bißchen aus der Wiener Bubbler raus gehen würdest...* Ein paar Tage später erklärt mir Judith, alle "Pioniere geldfreier Lebensformen" hätten sich irgendwann auf eine große Reise begeben. *Es wäre eigentlich auch mal spannend, wenn Du wo hinfährst – Oh, der fährt mit einem Segelboot über den Atlantik. – Musst ja nicht segeln, aber ich mein, die Donau?* Natürlich hatte auch ich schon darüber nachgedacht, wie ich ohne Geld in den Großfamilienurlaub nach Kärnten komme. Klar ist: ich kann nicht Blockaden für den Klimaschutz errichten und privat mit dem Auto mitfahren.

*...das ist nichts, wo ihr sagt, das muss unbedingt passieren?*

*– Ich möchte halt auch, dass es gut wird.*

*– Magst nicht noch eine Spritzer trinken und sagst mir die Wahrheit?*

Ich werde also zu Fuß gehen.

*–Du kannst es ja mal probieren, mehr als das du Angst bekommst und wieder zurück nach Wien fährst kann ja nicht passieren..*

*–Ja eh. Ist ja alles Teil der Geschichte.*

**37) Frühling im Schnelldurchlauf**

Der restliche Juni im Schnelldurchlauf:

- Ich dokumentiere den Ersten Wiener Ampelwettlauf, der aufzeigt, wie unmöglich kurz manche Fußgängerampeln geschalten sind.

- Nach langer Suche finde ich einen Frisör, der sich auf ein Tauschgeschäft einlässt, ich spiele im Gegenzug Babysitter für Billans Tochter.

- In einer Hauruckaktion starten Constanze, David und ich ein geldfreies Sommerkino. Wir geben uns einen glamourösen Namen, der aufstrebende FilmemacherInnen überzeugt, kostenlos ihre neuesten Arbeiten vorzuführen. Bei Regenwetter unter den Stadtbahnbögen.

– Ein letztes Hausservice bei meinen Eltern, ich freue mich immer, wenn ich mich für die Miete revanchieren kann.

*–Soll ich das jetzt alles in meinen reintun? Und mal schauen wie sich das anfühlt?.*

**38) Wanderung I.**

Juli**.** *Fühlt sich besser an.* Michi kauft mir Schokoriegel und lädt mich auf ein Eis ein *Jetzt ist es ernst, oder?* sie glaubt bis zum Schluss, ich würde einen Rückzieher machen, beschwört mich, sie könne mich jederzeit retten. *Wehe du verlierst dein Handy.* Und dann gehts los, mein Leben auf drei übersichtliche Aufgaben reduziert: Weg zurück legen, Nahrung finden, Schlafplatz organisieren, zum Beispiel in der Gästewohnung eines Wohnprojekts von Freunden. Für die zweite Nacht hatte ich mir nichts organisiert, streife schüchtern durch Laaben im Wienerwald. In meiner Vorstellung war es so einfach, um Reste vom Abendessen und einen Schlafplatz zu bitten, jetzt komme ich mir wie ein Gauner vor. Im Schutzhaus am Schöpfl findet die Wirtin meinen Geldstreik richtig bescheuert, ihr geschenkter Gugelhupf ist eine Erniedrigung. Schon klar, nicht alle Menschen müssen mein Projekt bedeutsam finden. Oder hatte ich es ihr einfach nur falsch verkauft? *Für die Wanderschaft.* Die Bäckerin in Rohrbach freut sich jedenfalls, dass jemand das Baguette vom Vortag noch essen will. Und im Unterschied zu echten Landstreichern hilft mir auch meine Kamera: der Steinschaler Hof im Pielachtal nimmt mich für eine Nacht auf, ich verspreche, dafür den Stolz des Hauses, den Wildkräutergarten in meinen Film einzubauen: Bitte sehr, 7 Sekunden Stille zwischen all dem Gequatsche, authentische Werbung für den Steinschaler Hof. *Das kann ich noch nicht versprechen, es wär einfach eine Szene in meinem Film.* Mit dem gleichen Trick verbringe ich zwei Nächte bei Ursula, Hans und Thomas in einer minimalistischen Holzbox. Gegen Hunger am Weg ist Rafael mein Telefonjoker, in der Not frisst der Teufel Schnecken. *Könnte ich mein Handy bei euch laden?* Mit der Zeit lerne ich: In Gasthäusern bitte ich zuerst immer nur, mein Telefon laden zu dürfen. Entwickelt sich ein Gespräch, ergibt sich auch Kaffee und Kuchen, manchmal sogar ein Abendessen. Der schnellste Weg verläuft an Bundesstraßen, Autos ballern wie Geschosse an mir vorbei, Lärm, Abgase, überall plattgefahrene Tiere. Meine Verachtung für Autos steigert sich in puren Hass. *Mein Handy hält gut lang* Und dann planen meine Eltern ihre Fahrt nach Kärnten so, dass sie mich zum Essen einladen und ein Stück mitnehmen können: Im Auto herrscht angenehme Stille, wir gleitenbehutsam durch die Natur. Dazu Klaviermusik von Schubert, der Lenker keine gewalttätige Bestie sondern: mein Vater.

*– Beim Match Österreich gegen Italien...*

*– Christoph, machs gut!*

*–Danke fürs Mittagessen*

Diese Diskrepanz zwischen Innen- und Außenwahrnehmung nenne ich "Das Autoparadoxon", ich habe noch einige Kilometer vor mir, um darüber nachzudenken. Meine Dankbarkeit für Schlafplatz und Abendessen ist riesengroß. Geld hält uns auf kalter Distanz, denke ich mir, als ich Hündin Lady streichle, erst ohne Geld werden wir zu Menschen.

**39) Unterbrechung: Promoclips für den ORF**

Halt auch nur, wenn man kein afghanischer Flüchtling ist, meint die Mitarbeiterin der ORF Social-Media-Redaktion als ich zwei Wochen später Ausschnitte aus meinem Selbstversuch präsentiere. *Man muss jetzt nicht jeden Abschied sehen...* Judith findet, ich könnte jetzt ein wenig raffen, *also das mit den Schnecken finde ich sehr gut* ich gebe zu bedenken, dass gerade die Tage im Stift Admont ganz besonders prägend waren, zeig her, sagt sie, Kulturdenkmäler aus den Bundesländern sind für den ORF natürlich auch immer super.

**40) Wanderung II.**

Also: Wer, wenn nicht die besitzlosen Benediktiner mussten mich aufnehmen. *...hier spricht Christoph Schwarz, der geldfreie Wanderer.* Und wirklich: ich darf in der Klausur nächtigen und werde von der Klosterküche aufgepäppelt, die Wanderung macht sich bemerkbar, ich habe unglaubliche Rückenschmerzen, Pater Thomas spendiert mir Kräutergel aus der Klosterapotheke. *...das geht eben auf Pater Thomas. Auf seine Rechnung.* Wanderung in die Tauern, der Rücken schmerzt noch immer, *du bist mein Retter!* als Joker kommt Gratisgeorg vorbei, wir jagen die Mautstraße rauf zu einem geschützten Naturjuwel, um mich vor seiner Kamera nachdenklich zu zeigen: könnte man die massive Erwärmung der Alpen nicht auch positiv sehen: Kaffeeplantagen? *Normalerweise muss ich es geheim machen, oder ich traue mich nicht, aber: dürfte ich mir Proviant machen heute fürs Wandern?* Gratisjause von Wirtin Silva *Kein Problem* Abschied von Georg, der alles bezahlt hat, heute werde ich in den Bergen schlafen. *Ich trink ja kein Bier.* Aufstieg auf die Alm, ein echter Umweltschützer muss im Freien übernachten, ich entscheide mich für eine schiefe Felsplattform. Mit der Dunkelheit setzt eine beängstigende Stille ein, ich fühle mich wie ans Himmelszelt gedrückt, kann die Weite des Weltraums nicht ertragen, schlafen unmöglich. Um halb fünf verscheuchen mich aggressive Tauernwespen, ich steige desillusioniert ins Tal ab, mir kann die Natur gestohlen bleiben, ich stoppe zum ersten Mal in meinem Leben Autos, schaffe es innerhalb weniger Stunden bis Kärnten, *Hallo ich bin der Christoph* wo ich am Selbstversorgerbauerhof von Jürgen unterkomme, *Welches sollen wir nehmen?* den ich von einer Straßenblockade kenne. 20km vor dem Ziel gebe ich auf, Michi rettet mich. *Du riechst ein bißchen nicht so gut – Aja, Extinction Rebellion, das ist auch gut. Da gibts dann mehr Action auch?* Judith ist enttäuscht, dass ich mit Jürgen nicht wieder auf die Straße gegangen bin, die Frau von Social Media möchte jetzt endlich erfahren, wie's mit dem Cabrio weitergeht. *Ja wenns mit einem Gewinnspiel verbunden ist vielleicht?*

**41) Cabrio III.**

August: das Cabrio. Seit der Geldverbrennung nimmt mir Thomas meine aktivistische Überzeugung voll ab und unterstützt mich bei den letzten Arbeiten. Noch bevor Camilla und ich mit dem Einpflanzen der Kräuter fertig sind, landet bereits ein Schnappschuss in der Zeitung. *Ja, ist schon in der...* Unsere Botschaft ist eigentlich klar: die einfachste Möglichkeit für ein Kräuterbeet in der Stadt ist absurderweise ein Cabrio. *Körperspannung.* Für unfassbar günstige 10 Euro im Monat können 10qm Straße privatisiert werden. Warum gilt dieses Angebot nicht auch für Hochbeete? Anfangs wird in der Öffentlichkeit ein mit Erde gefülltes Cabrio aber als Racheaktion verstanden: Ein Jungesellenabschied, eine Ehekrise? Die Vorherrschaft der Autos über unsere Städte scheint so natürlich, und wer protestiert schon gegen Naturgesetze? *Das hab ich geschenkt bekommen! Trinkst einen Sekt mit uns?* Die Aktion trifft einen Nerv, *kann man das nicht überall machen?* wildfremde Menschen bleiben bei unserem Eröffnungsfest auf ein Getränk stehen, mein Infovideo geht viral. *Lass einmal ordentlich nach vorne baumeln! Wien wird wow!* Am Weg ins Wochenende lache ich mir sogar von der Titelseite der Gratiszeitung entgegen. Könnte mir diese tagesaktuelle Prominenz bei einer etwaigen Fahrscheinkontrolle helfen?

**42) Baustellenbesetzungen**

*Ha, ich hab noch einen!* Am Kreisverkehr: *Ah, das ist grauslich eigentlich* Angriff der Kartoffelkäfer, und das inmitten der Betonwüste.

*– Aber was machen wir jetzt echt damit?*

*– Weghauen!*

*– Aber wohin?*

*– Nur weil wir sagen: die eine Autobahn ist verstopft, na brauch ma eine zweite noch größere, muss halt Wald weichen. Das ist eine Dynamik, der wir nicht mehr weiter gedankenlos nachgehen dürfen.*

Und dann wird unser Widerstand gegen die geplanten neuen Autobahnen immer intensiver.*Die Stadt Wien möchte hier Tatsachen schaffen, für 40-60.000 Autos, mitten durchs Wohngebiet, in einer Zeit, wo wir in der Klimakrise stecken.*Wir blockieren Zufahrten zu den gerade erst abgezäunten Baustellen. Engagement, das nicht von allen gewürdigt wird.*Straßenbahnen an die Stadtgrenze! Um diese 460-600 Millionen kann man das Zehnfache an Strecke an Straßenbahnen bauen.* Auf einem großen Vernetzungstreffen in der Lobau werden Pläne geschmiedet, dann geht es Schlag auf Schlag: in Hirschstetten wird ein Protestcamp errichtet, einige Tage später zwei Baustellen vollständig blockiert. Ich drehe zur Mobilisierung ein Video, "How to Baggerbesetzung", wer neue Autobahnen verhindern möchte, kommt jetzt nach Hirschstetten. ­*Lobau! Bleibt! Lobau? Bleibt!* Einige Tage später wird von einer Räumung gemunkelt, möglichst viele Menschen sollen heute auf den Baustellen übernachten. *Und wenns dunkel ist, komm ich rüber. – Eine gemütliche Jogginghose zum schlafen.* Aber nichts passiert. Also besetzen wir am nächsten Morgen kurzerhand eine dritte Baustelle. *Wenn ich die Öffis ausbaue, fahren mehr Leute Öffis, wenn ich die Straßen ausbau, fahren mehr Leute mit dem Auto. Viele Leute, die hier wohnen, sind gegen das Projekt, haben aber aufgegeben, oder denken, man kann eh nichts machen. Wir wollen hier zeigen, dass man was machen kann!*

**43) Deflating Seestadt**

September: Die Kunstszene beginnt sich auch für Aktivismus zu interessieren: Ein deutscher Kurator lädt mich zu einer Talkshow ins Stadterweiterungsgebiet nahe der besetzten Baustellen ein, ich bringe harmlose Luftballons mit, erkläre Tim, wir hätten sie in der vergangenen Nacht mit Luft aus den Reifen von SUVs aufgeblasen. *Shall we go there together?* Tim wittert meinen Fake, ich soll das vor seiner Kamera wiederholen! SUV ist keiner zu finden, ich nehme einen Family Van. Als die Kamera wieder weg ist, pumpe ich pflichtschuldig die Reifen wieder auf. Den meisten Menschen geht Baustellen besetzen und Reifen platt machen viel zu weit. Ein Cabrio als Kräuterbeet hat dagegen alle Sympathien auf seiner Seite.

**44) Cabrio IV.**

Einige Tage später bekommen wir allerdings einen Abschleppbescheid, unsere Fahrtüchtigkeit wird angezweifelt. *Wir würden auf jeden Fall in eine andere Gasse fahren, ganz klar!* Also suchen wir einen neuen Parkplatz. Das genügt dem Magistrat nicht, ein Auto muss immerfahrbereit sein. *Man hat sofort gesehen, welche Kraft der öffentliche Raum entfalten kann, wenn wir ihn für andere Sachen verwenden als nur unsere Autos hinzustellen. Wenn das so günstig hergegeben wird, dann sollten alle Bürgerinnen und Bürger das Recht haben, diesen Platz zu bespielen, um für 10€ im Monat ein Hochbeet hinzustellen, einen Wutzler, ein Kaffeetischchen, einen Schnittplatz* Für die Medien ist dieses Katz- und Maus-Spiel zwischen Behörden und Cabriobeet ein gefundenes Fressen, lenkt aber von unsererKernbotschaft ab: *wenn du währenddessen 3 Milliarden Euro für Autobahnbau investierst.* Mehr Platz für Menschen, weniger für Autos. *eine Diskrepanz* Also wird der Fahrersitz von Erde befreit und bekommt einen Kräutertopf. Auf den ersten Blick hat die Behörde dieses Spiel gewonnen, aber: wir sind plötzlich mobil. Auf dem Weg zu einem Straßenfest parkt Flo vor seinem Stammbeisl – um Freunde zu beeindrucken. Mit Cabriominze wird ein Cocktail gemixt, mir ist alles recht, solange ich den Mojito nicht zahlen muss.

*– Du musst es grad halten bitte!*

*– So meinst Du?*

*– Ja sicher, grad*

­*– Hallo! Wollen Sie mit uns was trinken? Später ohne Hund!*

*­– Was ist denn eigentlich passiert mit eurer Idee, die Menschen in den Mittelpunkt zu stellen? Wenn ihr diese blöde Stadtstraße baut*­

**45) XR Blockade mit Cabriobeet**

Die nächste Protestwelle von Extinction Rebellion richtet sich auch gegen die Stadtautobahn: *Banner nochmal richten!* Anna und Werner schummeln sich in die SPÖ-Zentrale. *Hört endlich auf mit dieser Betonpolitik* Conny spielt wieder einmal ihre Hymne gegen die Autobahn. *Wir müssen raus aus den Autos, wir müssen rein in die Au! – Autos machen Lärm, wir machen Musik. Macht die Öffis kostenlos und Party on the streets!* Für eine große Straßenblockade wird mein Kräuterbeet als Widerstandssymbol angefragt! *Ich glaube, anketten ans Cabrio wäre mir zu steil.* Aber... dafür unser gutes Einvernehmen mit den Behörden opfern? *Weißt Du, wenn man es verkehrt hält, weil das fällt finde ich noch mehr auf!* Planungstreffen auf der besetzten Baustelle, *Handys abschalten und raus eigentlich* meine Kamera ist nicht gerne gesehen. *Das ist die Rettungsgasse* Eine Brücke über den Donaukanal soll mit Kabeltrommeln blockiert werden, das Cabrio prominent in der Mitte parken**.** *Ich bräuchte einen Buddy, der es dann wegführt bevor es abgeschleppt wird.* Zwei Tage später ist es so weit, noch nie in diesem Jahr war ich so nervös: Ich wiederhole mein Mantra: "Alles ist belanglos, im schlechtesten Fall eine gute Geschichte, und am Ende spiele ich Klavier." *Und dann fahrst rein, und stellst dich einfach in die Mitte* Ich warte mit Florian auf das Startsignal, meine Finger zittern. *Ich zitter! Ja, du zitterst voll!* Wird die Polizei das friedliche Nachbarschaftsbeet nicht sofort abschleppen**,** wenn es zur Barrikade wird? Als die Blockade steht, werde ich von Euphorie geflutet, die Polizei macht keinerlei Anstalten, uns zu räumen. *Normalerweise heißt es: "Wien Du bist ein Parkplatz", aber heute wird es heißen "Zerstörung beenden, Transformation gestalten."* David ist natürlich auch da, spricht von Geldproblemen, er wisse gerade nicht, wie man die Miete des Vereinslokals bezahlen soll, über meinen Witz, in einen Mietstreik zu treten, kann er nicht lachen. *Genau, es kommen ein paar Spendengelder rein, auch am Camp. ­– Es gibt gedumpstertes Essen, gedumpsterte Energydrinks, was willst Du mehr? Steig ein, hast Du einen Führerschein?* Der letzte Spätsommertag: ein großen Straßenfest der Klimagerechtigkeitsbewegung.

**46) ORF Treffen III.**

*Mal kurz die Dramaturgie zu besprechen, um zu schauen, welche Stränge...* Oktober: Ani möchte festlegen, welche Handlungsstränge wir auserzählen. *Ich komme immer mehr auf dieses Sammelthema – Man paniert das halt so wie Schnitzel.* Rafael hat große Erfolge mit seinen Survival-Kochkursen, paniert Baumrinde und alte Lederschuhe *Ja, schmeckt dann halt nach Panier. – International. Interkulturell. Bitte hör auf zu reden.* ­Lisa zeigt Aufnahmen aus ihrem sprechlosen Alltag, wie ihr Freund Severin für sie im Schweigekloster in Thailand anrufen muss, ist richtig witzig. *W-E-B-E-R-L-I-S-A – Das heißt "LobauBleibt"* Meine Entwicklung vom charmanten Schnorrer zum glaubwürdigen Klimaaktivisten wird gelobt, aber was sei die Essenz meines geldfreien Lebens, außer dass man reich sein muss, um sich Armut leisten zu können? *Ich brauchs nicht, es gibt mir Zeit, Energie* In der Sitzung geben sich die anderen souverän  *ich kanns jedem nur empfehlen...*  draußen berichtet Catalina von schweren Differenzen mit ihren Protagonisten *sie finden das total widersprüchlich, weil ja Teile davon wiederrum im Internet landen, stellt ja der ORF online* ihr Plan B: mit jetzt ebenfalls netzstreikenden FreundInnen weiterarbeiten *ich hab zwei, die sind, unter uns gesagt, Schauspieler, also nicht von mir engagiert, aber die sind eigentlich Schauspieler, und deswegen haben sie kein Problem, dass die Kamera ständig auf denen drauf ist. – ich träum ur oft, dass ich wieder reden darf, aber es verlernt hab, ich hab wirklich Angst, dass da irgendeine Muskulatur verkümmert*

und Lisa kämpft seit einigen Wochen mit Albträumen. *und was, wenn Du in der Nacht einfach so ein bißchen vor dich hin – ich hab halt mittlerweile auch schon Angst davor, meine eigenen Stimme wieder zu hören*

**47) Erntedankfest**

Am nächsten Sonntag laden wir zum Erntefest auf den Kreisverkehr. *Ihr seids alle so optimistisch* Steffi verliest die Ergebnisse der Schadstoffanalyse: unsere Erdäpfel können bedenkenlos verzehrt werden. *Benzoanatrazen, kleiner als Bereichsgrenze.* Während die anderen zu graben beginnen, muss ich über die Essenz meines geldfreien Jahres nachdenken. Ich hatte alle Herausforderungen im Austausch mit anderen Menschen gelöst. War das die tiefere Botschaft, die man von mir hören möchte: Dass wir die kommenden Krisen nur gemeinsam überstehen? *Wir haben uns gerade überlegt, was ein Nachfolgeprojekt für die Wassertanks sein könnte, und wir haben überlegt, ob das für eine Straßenblockade interessant ist.* Wir ernten an diesem Tag 90kg Erdäpfel, stolz schultere ich meinen Anteil. *6 Kilo*

**48) Demorede & Lobautunnel**

November: die Proteste gegen die Stadtautobahn spitzen sich zu. Jeder tut was er am besten kann: Joe hat dem Bürgermeister eine Protesthymne komponiert. *Der Ludwillig will mutwillig Hirschstetten betonieren* Ich lerne auf einer Raddemo den Schauspieler Robert Stadlober kennen, der mir in aller Ernsthaftigkeit erklärt, er würde gerne einmal einen Autobahnknoten spielen. Gemeinsam entwickeln wir eine Serie an Animationsclips, die zeigen wie die schönsten Naherholungsgebiete Wiens der motorisierten Freiheit geopfert werden.Die Wochenenden verbringe ich aber am Land, Michi zahlt das Zugticket, ich gebe dafür den Gärtner, presse unseren eigenen Apfelsaft, um Klimaschutz und Zweitwohnsitz moralisch zu versöhnen. Wir wollen das Cabrio schon einwintern, da kommt eine Einladung zu einer Demo vor der SPÖ-Zentrale, ich soll eine Rede halten! Jetzt muss ich doch über meinen Schatten springen, angespannt übe ich vor Hanna, sie baut mich auf, das wird schon. *Individualverkehr, Individualverkehr, den ihre Partei... Ich habe das Gefühl, er sollte eher "Klimawandelanpassungsstadtrat" heißen. Ein Klimastadtrat müsste ein Vorkämpfer für die Verkehrswende sein. Und sich gegen eine Verkehrsstadträtin stellen, wenn diese davon spricht, Autofahrer nicht beschneiden zu wollen.* Dinge die immer schon tun wollte, aber mich nie getraut habe: eine Brandrede auf einer Demo halten. Check. *...und ein Mobilitätskonzept auf Jahrzehnte einbetonieren. ­– So, Cabriosaison ist vorbei!* Einige Tage später verlautbart die grüne Verkehrsministerin: *Die Lobauautobahn mit einem Tunnel direkt durchs Naturschutzgebiet wird nicht gebaut! ­– Auf die Leonore!* Wir feiern diesen ersten großen Sieg am coronaverwaisten Christkindelmarkt, direkt vor dem Rathaus, nun muss nur noch der Bürgermeister überzeugt werden, dass eine abgesagte Autobahn auch keinen Autobahnzubringer braucht**.** *Leute, wir müssen auf die Barrikaden gehen, weil das wirkt! Lobau, Lobau, Lobau? Bleibt Bleibt Bleibt! Und das hoffentlich jetzt für immer! Danke euch allen dass ihr da wart! – Wir müssen raus aus den Autos, wir müssen rein in die Au....*

**49) Ausstellungsbeteiligung Geldverbrennen**

Zu diesem Zeitpunkt denke ich, dieser Erfolg könnte der Höhepunkt meines Films sein. Ab jetzt nur noch banale Alltagsbewältigung. Aber dann ergibt doch noch eine Möglichkeit, wieder Geld zu verbrennen: Dezember. In der Gruppenausstellung "Ökozid" präsentiere ich ein umgebautes Cabrio als einfachste Möglichkeit einer Sandkiste direkt vor der Haustür *...was man eigentlich unternehmen muss, um diesen Raum Kindern niederschwellig zurückzugeben – Die sind auch gerettet, aber nicht aus dem Müll...* David organisiert das Buffet aus der Tonne. *mmh, Kirschschokoschnitte. – Hey schau, Mindestabstand. – Ich hab mir um 10 Euro natürlich so ein CO2 Zertifikat gekauft zur Kompensation* Als Eröffnungsperformance verkohle ich mein Künstlerhonorar. *Du wir würden eigentlich gerne schauen, dass wir keine Kipppunkte im Klima anstoßen, aber wir müssen jetzt erst schauen, dass sich die Wirtschaft wieder erholt, nach Corona. Dann vielleicht...* Ich habe kein Händchen für fossile Energieträger, *hast Du immer eingesteckt, falls irgendwo Geld verbrannt wird* glücklicherweise hat Haustechniker Osvaldo immer einen Handbunsenbrenner auf Reserve. David steht in der ersten Reihe und macht Fotos, nach der Performance ist er aber verschwunden, schickt mir eine Textnachricht "Alter das war echtes Geld! Hättest du auch spenden können", und dass er nicht mehr in meinem Film vorkommen wolle. *...komm wieder zurück und dann reden wir drüber. Ich hab gedacht, dass Du das weißt. Aber, du hast halt diesen Vertrag unterschrieben, da kann ich dich jetzt auch nicht so ohne weiteres raus... das kann ich nicht machen, oder?*

**50) ORF Geldverbrennung Eklat**

Im Nachhinein betrachtet war diese letzte Aktion wohl der Kipppunkt**.** *Wenn ich mir einen Kleinwagen gekauft hätte* Ich hatte zwar in öffentlichen Auftritten immer wieder mit meiner verbrannten Regiegage geprahlt *das kannst Du nicht machen, Du könntest damit so viel Gutes tun – es war eine ziemliche Befreiung* aber erst jetzt zündet die Geschichte: Ein paar Tage später werde ich von einer nervösen Judith in die Redaktion zitiert. *Ich hab meine Regiegage verbrannt* Aufnahmen meiner Geldverbrennung waren von der Social-Media Abteilung verbreitet worden, im Stiftungsrat hätte das zu hitzigen Debatten geführt, ein Misstrauensantrag gegen die Direktorin der Doku-Abteilung sei in Planung. *Ihr habts keine Ahnung was mir gerade um die Ohren fliegt* Nämliche Frau Doktor Leitner ist ziemlich aufgebracht, spricht von "Verhöhnung staatlicher Kunstförderung", *das ist Steuergeld!* sie hätte keine Lust, ihren Kopf für einen minderbegabten Regisseur hinzuhalten *Was habts ihr euch dabei gedacht? Wir habens nicht gewusst...* 15.000 Euro, da hätte man schon ganz andere Summen verbrannt. *Ihr müssts ja wissen, was so...* Mein strunzdummer Aktionismus sei nun aber eine hervorragende Ausrede, um wirklich kritische Dokus abzuwürgen. *Und welche Partei voll auf das Thema aufspring! Zu Mittag möchte ich eine Lösung haben.*

*– So viel sind 15.000 Euro jetzt auch wieder nicht.*

*– Ich finds jetzt auch nicht so radikal.*

*– Das sind Steuergelder, die Du verbrannt hast, Christoph verstehst Du das nicht?*

*– Es tut mir echt leid.*

*– Diese Diskussion haben wir schon geführt, wir machen das jetzt so: wir sagen, das war Spielgeld.*

kay, was wäre, wenn es sich bei den verbrannten Scheinen nur um Spielgeld gehandelt hätte? fragt Ani. Judith stimmt zu, Christoph hat nur Spielgeld verbrannt, seine Regiegage natürlich gespendet! Ich bleibe stur, verstehe nicht, warum ich mein eigenes, schwerverdientes Geld nicht verbrennen darf *....und mein antikapitalistisches Renomee ist auch weg, dann bin ich ja nur der Spaßaktivist, der Spielgeld verbrennt.*

*– Genau, das hättest Du dir vorher überlegen müssen.*

**51) Geldübergabe**

Am nächsten Tag sitze ich wieder bei Ani, sie wirkt wesentlich entspannter, unterbreitet mir ein Friedensangebot: *Wir haben uns überlegt, dass wir Dir diese 15.000 Euro zu Verfügung stellen, nocheinmal, damit Du sie dann tatsächlich spendest, ich würde Dich bitten, die dann nicht zu verbrennen, wenn möglich – "die von mir in Umlauf gebrachten Film- und Fotoaufnahmen..."* ich unterschreibe eine Erklärung, Ani übergibt mir dafür ein Sparbuch *und das Geld würde ich dann spenden, an eine klimaaktivistische Organisation - das müsstest Du dann spenden - genau! – genau. – genau – genau.* Der ORF Stiftungsrat ist besänftigt. Irgendwie habe ich es geschafft, aus dem Jahr ohne Geld mit 120.000 Euro auszusteigen und werde trotzdem am Weihnachtsmarkt auf Getränke eingeladen. Eigentlich ist das die Essenz meines Selbstversuchs: Geld ist ein scheues Reh, hatte vor mir immer nur die Flucht ergriffen. Jetzt, wo ich den Wald verlassen habe, folgt es mir auf Schritt und Tritt.

**52) Spende an Robin Foods**

Um David zu versöhnen, erzähle ich ihm einen großen Teil der Wahrheit: ich sei nach diversen Geldverbrennungen nun wohlhabender, *jetzt hab ich mir halt gedacht, wir machen so einen Deal* und könne seinen Verein mit 1500 Euro unterstützen *dass wir aber offiziell sagen, es waren 15.000 Euro. – Ja, machen wirs so, wenn das für dich so passt.* David und Joe sind sofort dabei, *Spende für Klimaschutz vielleicht... 15.000 oder 150.000? – 150.000!* Zwei Tage später machen wir uns schick für ein Pressefoto, der Kommafehler am Erlagschein wird niemandem auffallen. *Bananenschachtel! Kaufts euch was schönes! Danke!*

**53) Anwaltsbrief Stadtstraße**

*Dich auffordern, die Besetzung zu beenden* Post vom Anwalt bekomme ich trotzdem, *das kannst Du ja nicht* eine Klagsandrohung, *du bist ja nicht die Besetzung* für die Baustellenbesetzungen könnten alle Beteiligten über eine "solidarische Haftung" belangt werden, der Bürgermeister möchte endlich mit dem Asphaltieren seines Autobahnzubringers ins Nirgendwo beginnen. *Ich distanziere mich aufs schärfste von der Besetzung dieser Baustelle* Ich fahre sofort nach Hirschstetten und distanziere mich. *...nicht um einen Autobahnanschluss zwischen Seestadt und Tangente, sondern um eine ganz normale Gemeindestraße, auf der man nicht schneller als 50 Stundenkilometer fahren darf. Die 7000 Wohnungen in der Seestadt Nord benötigen natürlich einen Anschluss an das höherrangige Straßennetz, weil ab dem Moment, wo die Menschen eine Waschmaschine kaufen oder eine Küche bestellen, sind sie natürlich auf ihre Autos und auf gute Straßen angewiesen. Da hat der Bürgermeister schon recht.* Subversive Affirmation, das hat immer schon funktioniert, meine Views und Likes explodieren. *Man kann eine Waschmaschine ja nicht mit der U2 befördern.*

**54) Jahresausklang**

Am Heimweg werde ich ohne Ticket in der U-Bahn erwischt, ich schlage vergeblich kreative Gegengeschäfte statt der Strafe vor. Ein Inkassobüro übernimmt, ich montiere unsere Klingel ab, mir ist alles recht, solange ich erst nächstes Jahr zahlen muss. *Ebenfalls Frohe Weihnachten!* Und dann ist es endlich vorbei, mein langes geldfreies Jahr. *Gutschein für eine Woche Urlaub für Michaela, Christoph, Ferris, Rosa. Monaco! Letztes Jahr waren wir Reiten, jetzt machen wir was die Jungs wollen!* Zu Silvester spielen wir WER BIN ICH, ich bin Dagobert Duck und errate es in der ersten Runde. *22!* Genauso unspektakulär wie das Jahr ohne Geld begonnen hatte, endet es: mit einem Feuerwerk der anderen, die Welt des Geldes hat mich wieder.

**55) Jahresrückblick**

Schon am zweiten Jänner löse ich das ORF Sparbuch auf, jetzt also meine Schwarzgeldkassa. *Da wirds schon langsam schwer.* Ich kaufe mir einen neuen Schnittcomputer: Unerlässlich für die Fertigstellung meines Films oder Rebound-Effekt, weil ich mir so viel Geld erspart habe? Volle Supermarktregale überfordern mich, ich benötige einige Wochen um die Erinnerungen an die vollen Müllräume wieder zu verdrängen**.** Ich bin im letzten Jahr ziemlich verlottert, aber bringe es einfach nicht übers Herz, mir neue Kleidung zu kaufen. *Es kommen viele Leute mit solchen Problemen.* Könnte nicht eine Schneiderin aus meinen zerschlissenen Polos und Protest-T-Shirts eine neue Kollektion entwerfen? *Oder eine Tasche hier mit diesem Frosch!* Als ich drei Wochen später meine neue, alte Kleidung anprobiere, bin ich Yulia so dankbar *hast du mich gerettet!* ich hätte auch das Dreifache gezahlt *Lobau bleibt! Aber die, die haben wieder das, oder nicht, ich meine, diese... Autobahn?*

**56) Räumung**

An einem Dienstag im Februar sind die Baustellen spärlich besetzt, die Polizei rückt mit einem Sonderkommando an. Die nächstgelegene U-Bahnstation wird gesperrt, die Stimmung ist aufgeheizt, die Polizei nervös. Einige Aktivist\*innen haben sich in der Pyramide angekettet und können die Räumung zumindest um ein paar Stunden hinauszögern. *Ihr seid nicht allein, ihr seid nicht allein!* Als sich der Bagger zum Abriss nähert, strecken alle ihre Mobiltelefone in die Höhe. Die Bilder der Zerstörung der Pyramide haben etwas Ikonisches, stehen für etwas Größeres, ich muss sie mir wieder und wieder anschauen, am Allerliebsten rückwärts.

**57) RegisseurInnen Zoombesprechung**

*Find' ich ja total lustig, dass eine Regisseurin auf SchauspielerInnen reingefallen ist...* In einer Besprechung ohne Redaktion berichtet Catalina von großen Widersprüchen, die sich bei ihr im Schnitt aufgetan hätten. *So einen echten Netzstreik sagen sie können sie nicht durchziehen, weil es geht ja in ihrem Job um Sichtbarkeit* Ihre Co-Protagonisten, ihre SchauspielerInnenfreunde, hätten ihr den Netzstreik nur vorgegaukelt. *Wie es scheint, bin ich die einzige, die echt Netzstreik einfach gemacht hat.* Lisa, die endlich wieder sprechen darf, erzählt von ihrem Wunsch, ihre Albträume als zweite Handlungsebene nachzudrehen. *weil es ist sonst ur fad, ich kanns eh mal zeigen* Rafael lässt durchblicken, dass seine essbare Stadt sehr spekulativ gewesen sei, *in Wahrheit waren das keine echten Lederschuhe – Ja aber das glaubt ja auch keiner mehr – Der Trick ist das frittieren, man glaubt immer, alles was frittiert ist kann man essen, mit Ketchup.* Könnten wir dem ORF eine Konzeptänderung vorschlagen?, fragt Catalina, und von "autofiktiven Selbstversuchen" sprechen? *...das ist jetzt keine real Doku, sondern nur Teile davon* Während sich die anderen auf einen "zeitgemäßen Umgang mit der Wahrheit" einschwören, geht auch mir der Knopf auf: könnte ich unter dem Deckmantel der Mockumentary, der Fake-Doku, ganz im Gegensatz zu meinen KollegInnen nun vollkommen ehrlich von meinem Jahr erzählen? *Aber Christoph, wie ist es bei Dir? – Ja, also, ich beginne da schon nachzudenken, wenn ich euch da höre, dass das eine Möglichkeit wäre*

**58) Autofiktiver Turn**

Könnte ich all die heiklen Momente, also mein Wochenendhaus, das tschechische Falschgeld, den Eklat mit Frau Leitner, meine fragwürdige Doppelmoral als subventionierter Klimaaktivist, bei dessen Aktionen alle kostenlos mitarbeiten, so in meinen **Film** packen? *Kann mir schon vorstellen, dass das für die voll in Ordnung ist, grad wenn wir zu viert kommen und sagen, wir wollen das alle* Ich überarbeite mein Drehbuch und schicke es Judith, die sich köstlich amüsiert. Was sie als "Ideenfeuerwerk origineller Meta-Raketen" bezeichnet, ist einfach nur die nackte Wahrheit.

**59) Nachdrehs**

*Das ist ein bisserl schwierig zu erklären, aber...* Alle rechtlich problematischen, aber umso spannenderen Momente meines Selbstversuchs müssen nun also für meine Kamera nachgestellt werden. Ich möchte Georg für diese zusätzliche Arbeit bezahlen - aber der lehnt kategorisch ab. *Weißt Du, ich finde es passt einfach nicht zu dem Projekt* Wir mieten uns in derselben Wohnung in Prag ein, mein alter Freund Jiri schaut dem ursprünglichen Europizzaboten sogar ähnlich. Die Rolle der Frau Leitner wird von einer Schauspielerin übernommen, Ani besteht darauf, sich bei der Geldübergabe selbst zu spielen, die wir total überzeichnet in die Parkgarage verlegen. Und, wenn meine Erzählstimme auch von einem Schauspieler gesprochen wird, ***ROBERT*** *"Wo's geht möcht ich gern was beitragen!"* der sein schlechtes Gewissen wegen zahlreicher Kurzstreckenflüge beruhigen möchte, ***ROBERT*** *"Nein, für Klimasoliprojekte nehm ich sicher kein Geld!"* dann... wird man mir sowieso nichts mehr glauben. ***ROBERT*** *"Kann ichs nochmal machen? Und jetzt einmal ohne den Kurzstreckenflügen und mit dem Tourbus?"* ***CHRISTOPH*** *"Okay, kannst du auch noch ein schlechteres Gewissen haben?"*

**60) Remonetarisierung**

Die nächsten Monate zeigen, wie schnell aktivistisches Kapital zu Geld wird: Mein rückwärts abgespieltes Video von der Zerstörung der Pyramide gewinnt einen Kunstpreis, meine bedruckten Geldscheine legen eine schöne Wertsteigerung hin: Galeristin Lena hat bereits einen Sammler gefunden, der 650 Euro zahlt. *...dann kann ich dich auch zurückkaufen von meinen Freunden.* Lena meint, widerständige Kunstpraxen brächten langfristig die beste Rendite. Meine Protestaktionen sind jetzt plötzlich "Arbeiten", die ich unter dem Titel "niedliche Sabotage" in einem hippen Kunstraum ausstelle. Die Luft für die unschuldige Ballongirlande stammt diesmal wirklich aus den Reifen lokaler Massenvernichtungswaffen. *Ein Luftballon, ein Reifen, das spürst Du nicht.*

**61) Gürtel Bike Ride**

*Das ist eine Katastrophe hier, das sind 3-4 Spuren für Autos, das ist eine Autobahn.* Um die nächste Raddemo, den Gürtel-Bike-Ride, so richtig groß zu machen, legen wir uns ziemlich ins Zeug. *Ist eine mittlerweile etablierte, zweite Raddemo, wie eine Critical Mass – Das muss man den Leuten sagen, wir brauchen dringend eine Transformation.* Eine halbe Stunde vor Abfahrt stehe ich trotzdem alleine am Treffpunkt. Im letzten Jahr haben wir es nie geschafft, mehr als 200 Menschen zu mobilisieren. Bald ist aber klar: heute sind wir richtig viele. Heute kann niemand behaupten, dass Radfahren in der Stadt nur ein Hobby ist, all unser Aufwand hat sich doch gelohnt. *Werner, du hast ein Buch gewonnen!* Nach der Demo bin ich in Feierlaune, David bleibt ernst. Es müssten "ganz andere Sachen" passieren, um die Massen auf die Straße zu bringen. *Vielleicht gehen die Leute auf die Straßen, aber erst, wenn kein sauberes Wasser mehr aus der Leitung kommt.* Beim Zusammenpacken frage ich David, was er mit "anderen Sachen" meint *das hat nach einem Plan geklungen* er sieht mich mit traurigen Augen an: der Wienerwald müsste brennen. *Vielleicht kann mans zu einer Zeit machen, wo die Tiere sich nicht so im Wald aufhalten.*

**62) Waldbrand**

Bei den "Tagen der Transformation" im Stift Melk sind wir als Verkehrsaktivist:innen auf Klausur eingeladen - in Wirklichkeit denken wir über Brandstiftung nach. *Wir haben überlegt, ist es gut, wenn die Katastrophe früher schon eintritt, damit wir eher noch eine Chance haben, zu reagieren* Die Logik ist bestechend *weil wenn wir jetzt 20 Jahre nichts machen, ists sowieso vorbei* aber Logik kennt keine Moral. Wir können den Weltkrieg nicht beenden, indem wir selbst das Feuer eröffnen. *Das opfern, wofür Du kämpfst.* Nach dieser Einsicht ist bei uns die Luft raus. Sind wir zu nett, um eine Transformation zu erzwingen? *Schon in der Nacht auf heute waren 200 Feuerwehrleute in Reichenau an der Rax im Einsatz* Und dann passiert das Undenkbare. Der Wald brennt wirklich. *Laut Feuerwehr ist es der größte Waldbrand in Österreich den es je gab, und ein Ende der Löscharbeiten ist nicht in Sicht.* Ich verbringe die nächsten Tage gebannt vor Bildschirmen, und warte auf die Klimarevolution. *...daher haben die Feuerwehrleute kaum eine Chance, zu den Brandstellen vorzudringen.* Bald ist aber klar, dass auch 100 Hektar verbrannter Wald nicht zu Massenprotesten führen. Müssten tausend Hektar brennen? Zehntausend? Was muss passieren, dass die Angst vor der Klimakatastrophe alle auf die Straße treibt? In diesen Tagen entgleitet mir mein launiger Selbstversuch: Ich habe mich zwei Jahre lang dem Klimaaktivismus verschrieben, aber nicht bedacht, wo dieser auch enden kann: in Verzweiflung. David gibt nicht auf, wird Mitbegründer der Klimabewegung "Letzte Generation", blockiert Autobahnen mit geretteten Lebensmitteln, klebt sich Woche für Woche an Fahrbahnen und Verhandlungstische, *die Regierung nicht für die allereinfachsten Maßnahmen wie Tempo 100 auf Autobahn* geht dafür sogar ins Gefängnis. *180 Millionen Liter Sprit spart so ein Tempolimit pro Jahr – Das sind meine Montessori-Materialien* Hanna verlässt desillusioniert den Aktivismus, unterschreibt einen Vertrag als Lehrerin, sieht ihre Energie im Bildungssystem besser eingesetzt. Ich versuche, mich mit humorvollen Aktionen in der Parkspur aus der Klimadepression zu ziehen. Mit dem "Wiener Auto-Los" möchte ich der Stadt helfen, zumindest ein eigenes Klimaziel zu erreichen: "Ein Sechstel weniger Privat-PKWs bis 2030". Ich stecke fingierte Strafzettel an Autos, die glaubwürdig darüber informieren, dass die Stadt ab sofort 400 Anrainerparkpickerl im Monat per Losverfahren aufkündigt. *Da haben einige Autofahrerinnen und Autofahrer heute früh wohl einen Schreck bekommen* Die Aktion erregt Aufsehen, ändert aber nichts daran, dass in der öffentlichen Diskussion schön formulierte Klimaziele völlig ausreichen. Gesetzliche Maßnahmen, um sie zu erreichen, sind gar nicht notwendig! *Die Stadt Wien kommt in den Medien mit ihrem algegenwärtigen Greenwashing viel zu oft durch.* Da, wo vor einem Jahr unsere Protestcamps standen, kann man bereits eigenverantwortlich auf die Autobahn auffahren**.** Da, wo die Stadt der Zukunft gebaut wird, eskaliert die Vergangenheit. Ich frage mich: werden auch wir bald eskalieren, und Windschutzscheiben einschlagen, Karosserien verschönern und Autobatterien über Nacht entladen? *Wenn sie sich vorstellen, wie viel sie sich für 10 Euro sonst mieten können. – Wien Du bist ein Parkplatz!* Ich hatte für diesen Film die Rolle des Klimaaktivisten eigentlich nur gespielt, am Ende bin ich einer geworden.*Wir müssen uns die Stadt zurückholen, solchen Kasperln wie ich, die das sonst nie machen würden, die müssen auf die Autos rauf und sagen, wir wollen den Platz zurück! Wien Du bist ein Parkplatz!*

**63) Testscreening**

*Ich glaube, es waren immer die äußersten.* Die erste Aufführung meines Films findet als Testscreening am Spielplatz statt. *Wenn ein Kind kommt, dann müssen wir die Leinwand schnell runter tun, weil natürlich noch geschaukelt werden kann.* Es wird viel gelacht, beim Waldbrand herrscht betroffene Stille. Im Nachgespräch wünschen sich ausnahmslos alle einen versöhnlicheren Schluss, weniger Konfrontation, mehr Gemeinschaft, vielleicht im Haus am Land? *Wenn das das letzte ist, was über bleibt... ist ein bisserl schade.*

**64) Abschlussfest**

Im August lade ich zur "versöhnlichen" Schlussszene ins Waldviertel ein. *Das passt sensationell, auch weil sie das richtige Leiberl anhat.* Ich schwöre Michi tagelang auf das Narrativ der Erbtante ein, nachdem sie mir dreimal hintereinander von Tante Rudi erzählt, glaubt sie es schließlich selbst. *Gar nicht, ich hab sie nur einmal getroffen im Krankenhaus. Warum hast Du es dann geerbt? Weil sie sonst niemanden hatte!* Trotzdem bin ich nervös, als ich meine FreundInnen herumführe, aber niemand hat moralische Einwände, wenn ein geldfreier Klimaaktivist ein Wochenendhaus erbt, vorallem nicht, wenn er sie selbst artikuliert *ist halt auch die extreme CO2 Schleuder*. Auch Judith möchte mir die Geschichte von Tante Rudi sehr gerne glauben, erzählt von ihrem neuen Dokuprojekt "Erben in Österreich", fragt ob sie mich vermitteln darf. *Die Michi könnt' vielleicht mitmachen! Ja, die Michi, das wär aber echt eine gute Idee! Jo, schön dass Du da bist!* Ich halte eine Dankesrede, auch David soll seinen Applaus bekommen, *Wo ist der David?* aber der ist wieder verschwunden *Kinder könnts ihr mal schauen, wo der David ist?* ich finde ihn am Hang. *Letzten Sommer habe ich da wahnsinnig viel Apfelsaft gemacht* Das erste Mal seit vielen Wochen fühle ich mich wieder richtig gut, wir machen sogar Witze über den trockenen Wald gegenüber *eigentlich überraschend zu sehen, dass es doch nur an ein paar wenigen einzelnen Menschen liegt* ich möchte mich für all seine aktivistische Energie und Inspiration bedanken, da gesteht er, er würde ab Herbst als Programmierer für eine Wetterapp in London arbeiten *die machen eine Wetterapp, dieses Modellieren hat mir immer schon Spaß... – Wie und da würdest Du hinziehen?* Er habe seine besten Jahre dem Aktivismus gewidmet, aber: nicht einmal die einfachsten Notfallmaßnahmen werden ergriffen. *Warum soll ich als Klimaaktivist nicht auch einen Job haben können, wo ich mal mehr Geld verdienen kann – Das ist ur traurig, David! – Naja, werden schon jemanden finden.* Auf die unweigerliche Frage unserer Kinder, warum wir nichts gegen die Klimakatastrophe unternommen haben, könnten wir ihnen zumindest meinen Film zeigen. *...als Erinnerung.* Ich denke mir, das wäre in all seiner Bitterkeit eigentlich ein guter Schlusssatz... *Würdest Du das genau so meiner Kamera nochmal sagen können, weil dann würde ich die jetzt einfach holen, und dich dabei filmen, wie Du mir das so erzählst.*

*– Ja.*

*– Ja?*

*– Du wartest da.*

*– Ja klar.*

ENDE